

Persönliche PDF-Datei für Nicola Döring

Mit den besten Grüßen vom Georg Thieme Verlag

www.thieme.de

Weibliche Lust im 21. Jahrhundert: Alles ist anders, alles bleibt gleich ...?

DOI 10.1055/a-1800-6334

Zeitschrift für Sexualforschung 2022; 35: 69–72

Dieser elektronische Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z. B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kollegen und zur Verwendung auf der privaten Homepage des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen, dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen.

Copyright & Ownership

© 2022. Thieme.
All rights reserved.
Die *Zeitschrift für Sexualforschung* ist
Eigentum von Thieme.
Georg Thieme Verlag KG,
Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart,
Germany
ISSN 0932-8114

Nachdruck nur
mit Genehmigung
des Verlags



Zeitschrift für Sexualforschung

Organ der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung

Weibliche Lust im 21. Jahrhundert: Alles ist anders, alles bleibt gleich ...?

Ein halbes Jahrhundert ist es her, dass die Sexuaufklärerin und Mitbegründerin des sexpositiven Feminismus Betty Dodson in den 1970er-Jahren begann, öffentlich über weibliche Genitalien und Selbstbefriedigung zu sprechen. In Bettys *Bodysex*-Workshops erkundeten Frauen* gemeinsam ihre Lust, nackt im Kreis auf dem Boden sitzend. Ihr Buch „*Liberating Masturbation: A Meditation in Selflove*“ (1974) machte international Furore, es erschien auch auf Deutsch. Und nicht nur schwang Betty Dodson zu Zeiten der sexuellen Revolution und zweiten Frauenbewegung öffentlich den Vibrator, sie machte mit ihren realistischen Fotos und Zeichnungen von Vulven, die u. a. auf Konferenzen präsentiert wurden, auf die Schönheit und Vielfalt der äußeren weiblichen Genitalien aufmerksam (<https://dodsonandross.com/vulva>).

Betty Dodson ist tot – es lebe Betty Dodson

Wo stehen wir heute? Betty Dodson ist tot. Doch ihr Ansatz scheint aktueller denn je. 2021 veröffentlichte das Jugendmagazin „Bravo“ auf seiner Website „Die neue Vulva-Galerie!“, um mit 21 Fotos die Einzigartigkeit der äußeren weiblichen Geschlechtsorgane zu feiern (<https://www.bravo.de/dr-sommer/die-neue-vulva-galerie-174474.html>). Reihenweise erscheinen feministische Ratgeberbücher, die zu weiblicher Selbstbefriedigung und sexuellem Empowerment anleiten: „Sie hat Bock“ (Lewina 2021), „Lustbewusst“ (Hotz 2021), „Hand drauf!“ (Bacio 2018), „Coming Soon“ (Schiftan 2021) oder „Finde deine Lust!“ (Siller 2019) sind nur einige Beispiele. Auf Instagram teilt, likt und kommentiert die sexpositive junge feministische *Bubble* tagtäglich selbstbewusst Bilder von Mösenasft, Menstruationsblut und Masturbation. Innovative Vibratoren mit Klitoris-Saugtechnik (*Satisfyer*) oder Druckwellen-Methode (*Womanizer*) werden online äußerst erfolgreich als *Lifestyle*-Produkte vermarktet. Selbstbefriedigung läuft bei den *Millenials* und der *Generation Z* jetzt als *Selfcare*. An Online- und Offline-Kursen sowie Coaching-Angeboten zur Entdeckung der weiblichen Lust fehlt es nicht. Auch *Bodysex*-Workshops nach dem Konzept von Betty Dodson erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit.

Zwischen unbekanntem Terrain und Minenfeld

Was bedeutet das? Muss vielleicht einfach jede Generation erneut aufgeklärt werden? Aber warum bedarf es auch im 21. Jahrhundert gezielter Anstrengungen, damit speziell Mädchen* und Frauen* sich mit ihrem „Untenrum“ anfreunden und bei Bedarf auch einmal zum Höhepunkt kommen können? Jungen* und Männer* jedenfalls scheinen nicht im gleichen Maße Anleitung zu benötigen, damit es mit der Selbstbefriedigung klappt. Eher noch wird ihre übermäßige Masturbation problematisiert. Bei Mädchen* und Frauen* dagegen ist die selbstbestimmte sexuelle Lust außerhalb sexpositiver feministischer Räume, also etwa in der Schule, in der Familie, in der Paarbeziehung, in der ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxis und auch in den Massenmedien, oft immer noch eine gedankliche und sprachliche Leerstelle. Alle kennen den „Wichser“: Es gibt ihn als Schimpfwort, als Film, als Running Gag und als normale Alltagsrealität. Doch wer

kennt die „Wichserin“? Ob und wann und wie und wo Mädchen* es sich selber machen, was sie dazu anschauen, anhören und fantasieren ist immer noch unbekanntes Terrain, wenn nicht Minenfeld.

Einen selbstverständlichen und gelassenen Umgang mit den sexuellen Lüsten von Mädchen* und Frauen* gibt es gesamtgesellschaftlich bis heute nicht. Unterhaltsame fiktionale Sexbücher und Sexfilme von und für Frauen* wie „Feuchtgebiete“ (Roche 2017) oder „Fifty Shades of Grey“ (James 2012) sorgen beispielsweise für dermaßen aufgela-dene und polarisierte Debatten, als ginge es um Leben und Tod und nicht nur um ein Schmunzeln oder Seufzen. Auch innerhalb feministischer Kreise haben sexuelle Fragen bekanntlich das Potenzial, regelrechte „Sex-Kriege“ auszulösen. Weibliche Lust ja – aber spätestens bei Pornografie, BDSM, *Rough Sex*, Gruppensex, erotischen Gewaltfantasien und Sexarbeit hört der Spaß auf, wenn die eine es akzeptiert und vielleicht sogar mag, die andere es aber als Kollaboration mit dem Patriarchat ansieht und strikt verurteilt.

Alte Normen, neue Normen

Und schließlich sind alle Bemühungen, vielfältige weibliche Lüste sichtbar zu machen und anzuerkennen, von dem Problem neuer Normierung betroffen. Es ist ja schön und gut, dass frau sich in Ratgeberbüchern, Workshops und YouTube-Videos jetzt in Ruhe und im Detail zur Selbstbefriedigung informieren kann. Aber all die enthusiastisch vorgetragenen Informationen zu multiplen und von weiblichen Ejakulationen gekrönten G-Punkt-, A-Punkt- und H-Punkt-Orgasmen können auch einschüchternd wirken. Wie schnell wird aus dem „Kann“ ein gefühltes „Muss“ samt neuem Leistungsdruck und Minderwertigkeitsgefühlen, wenn es in der Praxis nicht so lehrbuchartig funktioniert? Ähnliches gilt für die feministische Kritik an der Orgasmus-Lücke bzw. dem *Gender Orgasm Gap* beim Heterosex: Legitime Ermutigung, die eigene Befriedigung selbstbewusst von Männern* einzufordern und sich nicht mit plumpem „Penis-in-Vagina-Sex“ abzufinden, oder wiederum eine problematische neue Leistungsnorm für Frauen*, mindestens genauso oft und schnell zum Höhepunkt zu kommen wie Männer*?

Wo stehen wir also heute mit dem Erleben und Erforschen selbstbestimmter weiblicher Lust? Wie selbstbestimmt kann sie sein angesichts alter und neuer Normierungen? Und in welchem Maße ist Lust überhaupt bestimmbar, wenn sie doch neben erlernbaren Stimulationstechniken auch so Unwägbares verlangt wie Begeisterung, Begehren, Hingabe oder Liebe? Wie ähnlich und wie unterschiedlich erscheint weibliche Lust heute im Generationen-Vergleich?

Aufbau des Schwerpunkthefts zur weiblichen Lust

Das vorliegende Schwerpunktheft der „Zeitschrift für Sexualforschung“ zur weiblichen Lust im 21. Jahrhundert möchte diesen und weiteren Fragen nachgehen. Wir meinen mit Mädchen* und Frauen* alle Personen, die sich als „Mädchen“, „Frauen“ oder als „weiblich“ identifizieren bzw. so eingeordnet werden, was sehr unterschiedliche Erfahrungs- und Ausdrucksformen von Weiblichkeit einschließt. Mit „Lust“ bzw. sexueller Lust meinen wir im weiteren Sinne das mit sexuellem Erleben und Verhalten verbundene Vergnügen, auch dieses kann viele unterschiedliche Facetten haben.

Eröffnet wird das Heft mit zwei Originalarbeiten: Zunächst wird ein Forschungsüberblick zu sexueller Lust bei Frauen* gegeben mit Fokus auf besagte *Orgasmus-Lücke* und den damit verbundenen sogenannten Kampf um *Orgasmus-Gerechtigkeit* (Döring und Mohseni 2022). Anschließend geht es in einer zweiten wissenschaftlichen Übersichtsarbeit um Fortpflanzung und *reproduktive Gerechtigkeit*. Die Fortpflanzungsfunktion der Sexualität kann schließlich der Lust im Wege stehen oder sie auch anheizen. Gleichzeitig unterliegt der Umgang mit Fruchtbarkeit deutlicher sozialer und rechtlicher Normierung. So werden Kinderwünsche von Frauen* sehr unterschiedlich bewertet, etwa in Abhän-

gigkeit von ihrem Lebensalter und ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität. Der Beitrag beleuchtet aus interdisziplinärer Perspektive Fortpflanzung bei trans Frauen* und Männern* und führt das Konzept der *Repronormativität* ein (Nieder et al. 2022). Es ist kein Zufall, dass beide Originalarbeiten in ihrer Behandlung weiblicher Lust – mit und ohne Orgasmus bzw. mit und ohne Fortpflanzung – politische Fragen der Gerechtigkeit ansprechen.

Auf die Originalarbeiten folgt ein Praxisbeitrag, der *Slow Sex* vorstellt, einen durch Achtsamkeit geprägten Zugang zur Lust, der maßgeblich von und für Frauen* entwickelt und verbreitet wird (Döring 2022).

Anschließend präsentiert das Heft eine vielstimmige und intergenerationale Debatte zur weiblichen Lust: Zunächst beschreiben zwei Schwestern, eine Schülerin und eine Studentin, gemeinsam ihre Eindrücke zum Umgang mit lustvoller Sexualität in der jungen Generation (Gadea Harder und Gadea Harder 2022). Es folgt der Kommentar einer feministischen Sexbuchautorin (Hotz 2022). Anschließend melden sich eine erfahrene Sexualpädagogin (Martin 2022) und ein Sexual- und Paartherapeut (Schönherr 2022) zum Thema zu Wort, beide betonen unter anderem die große Bedeutung der weiblichen Selbstbefriedigung.

In einem Nachruf nehmen wir Abschied von einer ausgesprochen einflussreichen und anerkannten Forscherin auf dem Gebiet der sexuellen Lust von Frauen*, der Psychologin und Sexuologin Ellen Laan von der *Universität Amsterdam* (Klein 2022).

Abgerundet wird das Heft durch eine Sammelrezension zu zehn aktuellen Sachbüchern über weibliche Lust (Döring 2022) und eine Einzelrezension über Psychoanalyse und lesbisches Begehren (Körbitz 2022).

Ausblick und Open Access

Wir hoffen, mit dem Heft eine interessante und zuweilen auch lustvolle Lektüre bieten zu können. Wie immer freuen wir uns, wenn wir nicht nur zum Nachdenken und Diskutieren anregen, sondern vielleicht auch zum Schreiben weiterer Beiträge inspirieren können.

Um die Artikel in der „Zeitschrift für Sexualforschung“ noch zugänglicher zu machen, wird neuerdings für jeden Jahrgang mindestens ein Artikel vom Verlag online freigeschaltet. Für das Jahr 2021 sind dies sogar zwei Originalarbeiten, nämlich Chodan et al. (2021) und Hoy et al. (2021).

Nicola Döring (Ilmenau)

Literatur

-
- Bacio G. Hand drauf! Ein Plädoyer für die weibliche Masturbation. München/Grünwald: Komplett Media 2018
- Chodan W, Häßler F, Reis O. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen: Erweiterter Forschungsstand seit 2014 und praktische Konsequenzen. *Z Sexualforsch* 2021; 34: 137–151 [Als Online-Dokument: <https://www.thieme-connect.de/products/ejournals/html/10.1055/a-1553-0435>]
- Dodson B. Liberating Masturbation: A Meditation in Selflove. New York, NY: Bodysex Designs 1974
- Döring N. *Slow Sex*: Ein Ansatz für entschleunigte und achtsame Sinnlichkeit. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 97–101
- Döring N. Zehn Sachbücher zur sexuellen Lust von Frauen. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 122–127

- Döring N, Mohseni, RM. Der *Gender Orgasm Gap*. Ein kritischer Forschungsüberblick zu Geschlechterdifferenzen in der Orgasmus-Häufigkeit beim Heterosex. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 73–87
- Gadea Harder E, Gadea Harder N. Sexuelle Lust bei Mädchen: Perspektiven einer Schülerin und einer Studentin. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 103–106
- Hotz S. Lustbewusst. Gute Frauen kommen in den Himmel, sich selbst liebende Frauen kommen. München: Komplett Media 2021
- Hotz S. Die Sache mit der weiblichen Lust: Perspektive einer feministischen Sexbuchautorin. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 107–110
- Hoy M, Villwack P, Strauß B, Brenk-Franz K. Die Rolle der Stimulationsart für den weiblichen Orgasmus: Psychometrische Eigenschaften der deutschsprachigen Version der *Female Orgasm Scale* (FOS) und der *Clitoris Self-Stimulation Scale* (CSSS). *Z Sexualforsch* 2021; 34: 79–88 [Als Online-Dokument: <https://www.thieme-connect.de/products/ejournals/html/10.1055/a-1479-8904>]
- Klein V. Ellen Laan (3. April 1962 – 22. Januar 2022). *Z Sexualforsch* 2022; 35: 120–121
- Körbitz U. Rezension zu: Victoria Preis, Aaron Lahl, Patrick Henze-Lindhorst, Hrsg. Vom Lärmen des Begehrens. Psychoanalyse und lesbische Sexualität. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 128–130
- Lewina K. Sie hat Bock. Köln: DuMont 2021
- James EL. *Shades of Grey*. [Roman-Trilogie]. München: Goldmann 2012 [2011]
- Martin B. Lust auf Lust – Frauen und Sexualität. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 111–115
- Nieder TO, Schneider F, Bauer R. Repronormativität und reproduktive Gerechtigkeit – eine interdisziplinäre Analyse zur Fortpflanzung im Kontext von Trans. *Z Sexualforsch* 2022; 35: 88–96
- Roche C. Feuchtgebiete. Köln: DuMont 2017
- Schifan D. Coming Soon. Orgasmus ist Übungssache – In 10 Schritten zum vaginalen Höhepunkt. München: Piper 2021
- Schönherr M. Selbstbefriedigung wertschätzen! *Z Sexualforsch* 2022; 35: 117–119
- Siller N. Finde deine Lust! Das Praxisbuch für weibliche Sexualität. Wien: Kneipp 2019